

Regensburg-Prüfeninger Art wie in Clm 13002 in roter Federzeichnung. Blatt 1 ist beiderseits mit rotbrauner Federzeichnung ausgefüllt: Dedikationsbild, wo dargestellt ist, wie Rupert dem Bischof Kuno zwei Bücher überreicht. Eine Umschrift erläutert den Vorgang: *Hic divino- rum / de fructibus officiorum / Pontifici clarum / munus dat primitia- rum*. Auf der anderen Seite das Autorenbild: Rupert sitzt, spitzt die Feder, mit der er das Buch schreiben wird, das er auf den Knien hält. Die Inschrift des Rahmens: *Hic aperit typicosa novae signacula legis / quam statuit sub carne novi praesentia regis*, nimmt Bezug auf den liturgischen Inhalt des Werkes⁹⁾. — C a n t 13. Jh. (München Clm

Hs., auf die mich Ernst Schulte-Strathaus-München aufmerksam machte: Albert von Aachen, *Expositio Hierosolymitana*, um 1150, beschrieben von Schulte Strathaus im Auktionskatalog C. G. Boerner-Leipzig, 1911. Vier von den 12 großen Initialen sind in dem Katalog abgebildet. Diese Hs. befindet sich heute in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin Ms. lat. fol. 677. Semmler (Rhein. Arch. 53, 149) berichtet, daß spätestens seit 1099 Siegburger Observanz in Gladbach herrschte. — Die Vermutung, das Dedikations-exemplar vor sich zu haben, sprach zuerst der Münchener Bibliothekar und ehemalige Professe von St. Emmeram, P. Coloman Sanftl, aus, als er den ersten Katalog der Clm erstellte: „*Codex elegantissime scriptus, initiales literae pulchre depictae sparsim figuris deornatae, fortasse autographum Chumoni objectum*.“ Eine eingehende Untersuchung der Schrift — der ersten Hand unternahmen auf unsere Bitte die Chorfrauen von St. Hildegard-Eibingen, Marianna Schrader und Adelgundis Führkötter. Gütigst stellten sie ihre Kenntnisse von der Hildegard-Hss.-Forschung zur Verfügung. Ihr Ergebnis ist folgendes: „Der Gesamteindruck der Schrift dürfte in die ersten Jahrzehnte des 12. Jh. verweisen... Die Schrift ist noch entfernt von der straffen und härteren Linienführung, die mit den späteren Jahrzehnten anhebt und zur gotischen Minuskel hinstrebt. Das Gleichgewicht zwischen Vertikale und Horizontale ist noch gewahrt, während später die Vertikale das Obergewicht gewinnt.“ — Eine vorläufige Textuntersuchung ließ keinen entscheidenden Abschreibebefehler finden, der zwingen würde, die Meinung, daß hier das Dedikationsexemplar vorliegt, aufzugeben.

⁹⁾ Die Dedikation erfolgte in Gegenwart eines mit dem Superpellicium bekleideten Presbyters Stephanus, der zwei andere Bücher in der Hand hält. Der Name Stephanus ist von anderer Hand und mit anderer Tinte beigeschrieben als die übrigen Beischriften der Bilder. Vielleicht lautete er ursprünglich anders (Anselmus?). Jedenfalls ist darunter ein Wort ausradiert, das man nicht genau lesen kann; ein Umstand, der wahrscheinlich macht, daß ein fremdes Vorbild, auf welchem die Beischrift bei dem Presbyter anders lautete, gedankenlos kopiert und der Fehler nachträglich verbessert wurde. Diesen hier kurz zusammengefaßten Ansichten Böcklers zu dem viel diskutierten Bild — zuletzt wiedergegeben als Titelbild von „Vierhundert Jahre Bayerische Staatsbibliothek“ (Ausstellungskatalog 1958) — möchten wir zustimmen, zumal der Text in dieser Hs. schon recht korrupt ist. Bis in alle Einzelheiten, meint Böckler, könne an diesen beiden Federzeichnungen die Abhängigkeit von der Salzburger Buchmalerei, z. B. der Benedikt-miniatur im Perikopenbuch von St. Erentrud nachgewiesen werden.